

**Laudatio von Staatsminister a.D. Armin Laschet MdL,
anlässlich der Verleihung des Katholischen Medienpreises
in der Kategorie „Elektronische Medien“**

am 11. Oktober 2010 in Bonn, Rheinisches Landesmuseum

**für den Beitrag: „Gut sein auf Probe –
ein Egoist engagiert sich“**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Erzbischof,
sehr geehrter Herr Bischof,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
der Beitrag, für den Gesine Enwaldt, Ravi Karmalker, Steph
Kettelhut und vor allem Sven Kuntze ausgezeichnet werden,
hat mich und viele Menschen begeistert und bewegt. Er
wurde im Rahmen der ARD-Themenwoche „Ist doch
Ehrensache“ im Mai 2009 erstmals ausgestrahlt. Zuletzt
konnte man „Gut sein auf Probe“ Anfang Oktober in einer
Wiederholung sehen. Nicht immer freut man sich über
Wiederholungen, aber in diesem Fall ist das – da stimmen
Sie mir gewiss zu – etwas anderes. Dem Film sind viele
Wiederholungen und viele, viele Zuschauer zu wünschen, die
sich von Sven Kuntzes Beispiel anregen lassen, selbst für die
Gesellschaft aktiv zu werden.

Der Filmbeitrag über einen pensionierten Journalisten, der sich zwar selbst als Egoist bezeichnet, sich aber (wenn auch vielleicht nicht ganz freiwillig) auf eine Reise in das Ehrenamt begibt, ist deswegen so herausragend, weil er Frust und Freude gleichermaßen zeigt.

Sven Kuntze ist dabei Vorbild für Viele, sein sehr persönlicher Erfahrungsbericht ist eine gute Werbung dafür, sich ehrenamtlich zu engagieren. Er skizziert keine Erfolgsstory, sondern zeigt auch persönliche Grenzen auf, zeigt, dass Ehrenamt auch schwierig ist, wehtun kann, belastet. Aber auch der „Lohn“ wird sichtbar: das Lächeln, die Dankbarkeit, das Gemeinschaftsgefühl, gemeinsames Erleben. So wirbt der Film auf authentische und ehrliche Weise für mehr bürgerschaftliches Engagement, ganz ohne Selbstbeweihräucherung, wie man sie sonst häufig sieht.

Der Untertitel des Beitrags lässt aufhorchen: „Ein Egoist engagiert sich“. Es geht also Gemeinwohlorientierung statt Egoismus. Das sind starke Worte. Nur das Hamburger Magazin „Der Spiegel“ findet selbst dafür noch eine Zuspitzung: „Ego-Schwein wird Helferlein“.

Als „Nicht-68er“ fragt man – nicht ganz unscheinheilig: Wie kann aus einem 68er eigentlich solches „Egoschwein“, ein Egoist werden? Sind das denn nicht „die Guten?“ Zumindest bekommt man allzu häufig dieses Bild vermittelt...

Aber diese – vermeintliche oder tatsächliche – grundlegende Wende steht nicht am Beginn des Films „Gut sein auf Probe“. Das eigentliche „Damaskus-Erlebnis“ ist ein anderes: Eine scharfe Kritik der eigenen Tochter an den Versäumnissen der Generation, die nun in Rente geht – und die Angst vor einem Ruhestand ohne Sinn, ohne Aufgabe, ohne Bedeutung. Solange er Politskandale aufdecken oder Mängel der „da in Bonn beziehungsweise Berlin“ aufdecken konnte, gab es wohl weniger Zweifel an der Sinnhaftigkeit seines Tuns.

Aus dem Alt-68er Kuntze, der den Schlüssel zur Weltrettung wohl ursprünglich mal in der Revolution gesehen haben mag, wird nun einer, der auf Veränderung zum Besseren durch konkretes Handeln setzt. Ob es ihm gefällt, oder nicht: Er liegt damit ganz auf der Linie Papst Pauls VI. und seiner Feststellung: „Die Verkündigung muss vor allem durch die Tat erfolgen“, aus dem apostolischen Schreiben Evangelii

Nuntiandi einer Heiligkeit Papst Pauls VI. vom 08. Dezember 1975.

„Gut sein auf Probe“ ist ein Anstoß, sich zu engagieren. Solche Anstöße brauchen wir. Es gehört zum Allgemeingut, dass wir mehr Ehrenamtliches Engagement brauchen. Im Prinzip ist jedermann klar, dass der Staat zunehmend Versorgungslücken hinterlassen wird, die durch das unentgeltliche Engagement von Bürgerinnen und Bürgern gefüllt werden müssen. Trotzdem ist das Ehrenamt kein Ersatz für den Staat.

Aber wir brauchen noch mehr Engagement, besonders in Zeiten des demografischen Wandels, in denen Menschen immer älter werden und dank moderner medizinischer Versorgung länger als früher leistungsfähig bleiben. Gerade in der älteren Generation liegt noch ein großes Potenzial verborgen. Mit seinem Filmbeitrag ermutigen Sven Kuntze und sein Team gerade diese „Generation Erfahrung“, sich stärker einzubringen.

Wünschenswert wäre allerdings, wenn weder die ältere noch alle anderen Generationen dazu ähnlich dramatische

Erfahrungen machen müssten wie Sven Kuntze, um mit dem Ehrenamt zu beginnen. Es sollte nicht immer ein nahöstliches Unwetter erforderlich sein und eine Kehrtwende. Ziel muss vielmehr sein, dass Ehrenamt eine Selbstverständlichkeit wird: für den Schüler ebenso wie für den Manager, für die Unternehmerin ebenso wie für den Journalisten, den Angestellten, die Rentnerin... Deshalb brauchen wir Lernorte des Ehrenamts. Kirchen, Schule und Beruf bieten solche Lernorte.

Was bedeutet es für unsere Gesellschaft beispielsweise, wenn es den Zivildienst nicht mehr gibt, wo nicht nur mancher Berufsweg eine neue Richtung bekam und in einen sozialen Beruf führte, sondern auch künftige ehrenamtliche Tätigkeit ihren Anfang nahm?

Noch ein weiterer Gedanke: Im Zusammenhang mit dem ehrenamtlichen Engagement wird oft das Zitat Max Frischs gebracht, „Demokratie ist die Einmischung in die eigenen Angelegenheiten“. Demokratie ist auf diese Einmischung auch angewiesen, da sie ohne aktive Bürgerinnen und Bürger vertrocknet. Das kann durch Teilnahme an Wahlen

und Abstimmen ebenso geschehen wie durch freiwilliges Engagement.

Sven Kuntze, Gesine Enwaldt, Ravi Karmalker und Steph Kettelhut haben einen beeindruckenden, ehrlichen und überzeugenden Filmbeitrag entwickelt, der Lust auf das Ehrenamt macht. Dafür gebührt Ihnen unser Dank. Zur Verleihung des Katholischen Medienpreises 2010 gratuliere ich Ihnen sehr herzlich!